

# Die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene



Geleitwort zur Ausstellung „Ungehört – Die Geschichte der Frauen. Flucht und Vertreibung  
und Integration“ im Haus des Deutschen Ostens, München, 15. Juni 2023

---

München, 15. Juni 2023

Liebe Besucherinnen und Besucher,

Flucht und Vertreibung sind heute wieder sehr aktuell. Die Bilder, die uns gegenwärtig nahezu täglich aus der Ukraine erreichen, zeigen Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, die vor Gewalt, Zwang, Not und Lebensgefahr fliehen und dabei häufig nur das Nötigste – oder gar nichts – mitnehmen können. Meist sind auf diesen Bildern Frauen, Kinder und ältere Menschen zu sehen. Ganz ähnlich war es auch vor nicht einmal achtzig Jahren bei uns in Mitteleuropa. Die Opfer von Flucht und Vertreibung haben gewiss nicht immer, aber doch häufig, ein weibliches Gesicht. Dabei waren und sind sie stets besonderen Gefahren ausgesetzt. Ihnen drohen sexuelle Gewalt und Übergriffe, während sie gleichzeitig auch ihre Kinder und pflegebedürftigen Angehörigen in Sicherheit bringen sollen.

Wenn wir von der Flucht und Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg sprechen, geht es meist um den unvermittelten Einbruch einer großen Gefahr in das Leben der Menschen, ihre Angst, ihr Leiden, Tod, Gefangenschaft, Rettung, Ankunft in einem neuen „Zuhause“, Ungewissheit über die Zukunft, Ablehnung durch die Alteingesessenen und einen schwierigen Neubeginn. Diese Geschichte ist oft erzählt worden. Nur selten ist man dabei auf das spezifische Empfinden der Frauen eingegangen, was Flucht und Vertreibung für sie bedeutet haben und wie sich ihr Erleben von demjenigen fliehender Männer unterschied. Die Vertreibung ist oft nur aus männlicher Sicht beschrieben worden.

Mit dieser Ausstellung möchten das Haus des Deutschen Ostens und ich in meiner Funktion als Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, das ändern. Wir wollen die Perspektive weiten und beleuchten, was Flucht und Vertreibung speziell für die Frauen bedeutet, was dieses Schicksal mit ihnen gemacht, wie sie ihm begegnet sind und wie sie es überwunden haben. Die Frauen haben damals, 1945 und in den Jahren danach, eine Stärke gezeigt, die einem aus heutiger Sicht fast übermenschlich erscheinen muss. Um das zu illustrieren, haben die Kuratorinnen der Ausstellung Gespräche mit Zeitzeuginnen auf Video aufgezeichnet, ihre Lebenswege aufgezeichnet und so ein Panorama erstellt, das es in dieser Form in Deutschland bislang noch nicht gegeben hat.

Die Ausstellung erzählt von Frauen, die damals noch Kinder waren, von ihren Schwestern, Müttern und Großmüttern, von dem, was der Krieg zwischen Staaten für Folgen für die Familien hatte. Sie berichtet auch davon, wie unterschiedlich und individuell die Schicksale der Betroffenen waren und erlebt wurden, obgleich die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg rund vierzehn Millionen Menschen betraf und damit die größte erzwungene Völkerwanderung im Europa der Neuzeit darstellte. Sie lässt uns teilhaben am alltäglichen Kampf ums Leben und Überleben, der damals millionenfach ausgefochten wurde, und während dem gerade Frauen über sich hinausgewachsen sind. Und sie erinnert an ein Leid, das wir nie vergessen und das wir würdigen sollten.

Ihre Sylvia Stierstorfer, MdL